

CO2-Werte bei Nahtoderfahrungen: nur eine Assoziation

Erhöhte CO₂-Werte im Blut haben slowenische Forscher bei elf Patienten mit so genannten Nahtoderfahrungen (NTE) gemessen. NTE seien also recht einfach zu erklären – und zwar als eine Folge des Kohlendioxidanstiegs, haben viel Medien daraufhin gemeldet.

Die Forscher Universität Maribor sind dagegen recht vorsichtig mit der Interpretation ihrer Laborbefunde, die sie bei 52 Herzinfarkt-Patienten in drei großen Kliniken erhoben haben. Denn es ist völlig unklar, ob die erhöhten CO₂-Werte eine Folge des Herzstillstandes bei den NTE-Patienten waren oder ob sie dem vorausgingen. Ihr Befund sei nur ein möglicherweise weiteres Teilchen eines sehr komplexen Puzzles, berichten die Autoren in der Fachzeitschrift [„Critical Care“](#).

Um daraus gültige Erkenntnisse abzuleiten, seien umfangreichere Untersuchungen mit mehr Patienten nötig, räumen die Forscher ein. Was die slowenischen Forscher festgestellt hätten, sei nur eine Assoziation, betonte auch der Kardiologe und NTE-Forscher Dr. Pim van Lommel gegenüber [„BBC“](#).

In Großbritannien läuft übrigens derzeit eine Studie mit 1500 Patienten. Die Forscher um Dr. Sam Parnia (Universität von Southampton) wollen herausfinden, ob es einen besonderen Zusammenhang zwischen Herzstillstand und so genannten außerkörperlichen Erfahrungen gibt.

Kommentar von Hippokranet-Autor Professor Walter van Laack:

Die slowenische Studie zeigt zunächst einmal mehr, wie stark und oft heutzutage die Diskrepanz zwischen tatsächlichen wissenschaftlichen Ergebnissen, damit zulässigen, weil vorsichtigen Interpretationsmöglichkeiten und den nach möglichst ungeteilter Aufmerksamkeit und Quote heischenden Medienkampagnen ist:

Die slowenische Forschergruppe stellt eine Koninzidienz fest und zweifelt selbst an einem kausalen Zusammenhang, weil sie erkennt, dass zwar offensichtlich grobe Zusammenhänge bezüglich der Quantität von Erscheinungen und Phänomenen zwischen Labor und Wirklichkeit bestehen, aber genauso auch erhebliche qualitative Unterschiede (z.B. Realitätsempfindung und völlige Orientiertheit bei echter NTE gegenüber Desorientiertheit bei Stimulationen, vollkommene Schmerzfreiheit, Gefühl von Liebe und Geliebtwerden gegenüber evtl. rein euphorischem Glücksgefühl, Verlust jeglicher zukünftiger Todesangst und späteren Persönlichkeitsveränderungen etc. bei echter NTE).

Tatsache ist: Selbst wenn man – wie ich es aufgrund jahrzehntelanger eigener Forschungen und Überlegungen mache – unterstellt, materielle und geistige (vielleicht moderner: „die höchst komplexe, informationelle“) Identität eines Menschen seien zwei „polar-symmetrische“ Seiten ein und derselben Medaille, aber eben damit auch verschieden, wobei dieses „Geistige“ auch ohne seine materielle Umgebung grundsätzlich existenz- und reflektionsfähig sei, dann muss es folglich zwangsläufig auch „materiell-informationelle Brücken“ oder Verbindungen geben. Dies gilt insbesondere natürlich dann, wenn sich vielleicht die nicht-materielle Seite von seiner materiellen in dem, was wir „den Tod“ nennen, lösen „will“. Genau deshalb auch können derartige „Trigger“ hier und da NTE in zumeist weniger komplexer Form selbst dann manchmal auslösen, wenn keine unmittelbare Todesgefahr, aber vielleicht eine besondere Stresssituation vorliegt.

Folglich muss es eine Art „Triggerung“ dieser „Loslösung“ geben, die im klassischen Fall eines nahen Todes zu einem mehr oder weniger komplexen Nahtoderlebnis führt, welches für den Betroffenen fast durchweg von einzigartiger und nie vergessener Realität ist.

Der Herzstillstand oder die Nulllinie im EEG als Zeichen der Einstellung zentraler, neuronaler Aktivitäten, sind wohl klassisch solche Trigger. Bekanntermaßen gehen mit einem Herzstillstand auch bestimmte biochemische Laborveränderungen einher, wozu z.B. Hyperkapnie und Hypokaliämie zählen.

Eine Konzentration derartiger pathologischer Laborparameter kann dabei auch mit einer Intensivierung von „informationellen“ Veränderungen im Sinne einer „geistigen Ablösung“ und damit verbundener „Phänomene“ korreliert sein, muss es aber nicht zwangsläufig.

Genau das aber, und genauso aber nur das, findet die slowenische Arbeitsgruppe in ihrer Studie, auch wenn eine Zahl von 11 NTE-positiven Probanden für statistische Erhebungen gänzlich ungeeignet ist!

Die slowenischen Kollegen haben die Begrenztheit der tatsächlichen Aussagekraft ihrer Studie selbst erkannt, die sie nun plakativ veröffentlichenden Medien irren dagegen mehr oder weniger deutlich durch tiefe „geistige Umnachtung“:

Ein bißchen weniger Sauerstoff hier, ein bißchen mehr CO2 dort, ein wenig Stimulation der Schläfenlappen hier, ein paar Endorphine dort, und schon bekommen wir eine NTE. Dies ist das heutige Credo vieler, leider auch einiger Wissenschaftler.

Ähnlich könnte man etwa 500 Gramm rote Farbe, 300 Gramm Blau, 600 Gramm Grün sowie ein wenig Textil zusammengeben, dann gut mischen und bekommt am Ende einen Rubens.

Das Wesen einer NTE, ihre komplexen Inhalte und das Warum? eines solchen Phänomens lassen sich durch keine reduktionistische Antwort auch nur annähernd erklären.

Rubrik: Medizin

12.04.2010 10:12 / Dr. med Thomas Kron

URL dieses Beitrags: <http://www.facharzt.de/a/a/92263/>

© änd Ärztenachrichtendienst Verlagsgesellschaft mbH